Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 94 (2019)
Heft: 7-8

Artikel: Der sowjetische T-34 : ein Jahrhundertpanzer
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-868514

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der sowjetische T-34: Ein Jahrhundertpanzer

Mitte der 1930er-Jahre verfügte die Rote Armee über den Infanteriepanzer T-26 und die schnellen Kavalleriepanzer der BT-Serie – beide waren sowjetische Entwicklungen ausländischer Entwürfe aus den frühen 1930er Jahren; der T-26 basierte auf dem britischen Vickers 6-Ton/Mark E, die BT-Panzer auf einem Entwurf des Amerikaners J. Walter Christie.

Unser Panzerkorrespodnent Hptm Stefan Bühler zur Geschichte des sowjetischen T-34

1937 wurde Mikhail Koshkin beautragt, einen Ersatz für die BT-Panzer zu entwickeln. Der Prototyp dieses neuen Fahrzeugs erhielt die Bezeichnung A-20 (20 mm Frontpanzerung, 45 mm Kanone) und berücksichtigte bereits Erkenntnisse aus früheren Forschungen (Projekte BT-IS- und BT-SW-2), wie beispielsweise die rundum geneigten Panzerplatten oder den 12-Zylinder-Dieselmotor.

Anfällige Benzinmotoren

Während der Schlacht am Chasansee im Juli/August 1938 und der Schlacht am Chalchin Gol im Juli/August 1939, im Grenzkrieg mit Japan, an der Grenze zur Mandschurei, setzte die Rote Armee zahlreiche Panzer gegen die Kaiserliche-japanische Armee ein. Während die Japanischen Type 95 Ha Go Leichtpanzer über Dieselmotoren verfügten, waren die sowjetischen T-26 und BT-Panzer mit Benzinmotoren ausgerüstet, die durch Angriffe von japanischen Panzerabwehrtrupps mit Molotow-Cocktails in grosser Zahl in Flammen aufgingen.

Auch die mit Nieten befestigten Panzerplatten erwiesen sich als anfällig – selbst wenn die japanischen 37 mm Geschosse die Platten nicht immer durchschlugen, wurden die abgesprengten Nieten im Innenraum zu Sekundärgeschossen und verursachten entsprechende Verluste unter der Besatzung. Aufgrund der Erfahrungen aus diesen Gefechten wurde Koshkin mit der Entwicklung eines zweiten Prototypen beauftragt, dem A-32 (32 mm Frontpanzerung, 76.2 mm L10 Kanone).

1939 wurden der A-20 und der A-32 bei Versuchen in Kubinka getestet, wobei sich der A-32 als ebenso mobil erwies wie

Der T-34 trug entscheidend zum Sieg der roten Armee über Nazi-Deutschland bei.

Der T-34 mit der Nummer 213; man beachte das Treibstofffass rechts.

der A-20. Die Weiterentwicklung des A-32 mit einer verstärkten 45 mm Frontpanzerung und der neuen 76.2 mm L30 Kanone wurde schliesslich als T-34 (Koshkin wählte den Namen nach dem Jahr 1934, als er begann, seine Ideen über den neuen Panzer zu formulieren) zur Produktion freigegeben, die ersten beiden Prototypen verliessen im Januar 1940 die Fabrik.

Im April/Mai 1940 fuhren sie von Charkow nach Moskau zu einer Demonstration, zur Mannerheim-Linie in Finnland und über Minsk und Kiew zurück nach Charkow. Die dabei identifizierten Mängel im Antriebsstrang wurden alsbald behoben. Die ersten 400 Serienfahrzeuge des T-34 (Modell 1940) wurden ab September 1940 produziert, bevor die Produktion auf das Modell 1941 mit einer abermals verstärkten Panzerung und der durchschlagskräftigeren 76.2 mm L42 Kanone F-34 umgestellt wurde.

Konstruktionsmängel

Die sowjetischen Konstrukteure waren sich der Konstruktionsmängel des T-34 bewusst, aber die meisten Massnahmen hätten die Produktionslinien verlangsamt und wurden daher nicht umgesetzt, sofern sie nicht die Produktion vereinfachten oder zu Kosteneinsparungen führten.

Massnahmen betrafen den Einsatz von neuen Technologien wie das automatisierte Schweissen und Härten von Panzerplatten, Teilereduktionen (das Design der F-34 Kanone wurde beispielsweise von ursprünglich 861 auf 614 Teile reduziert) und vereinfachte Konstruktionen (einfachere Geometrien der Panzerplatten, weniger Schweissnähte). Über zwei Jahre hinweg wurden so die Stückkosten des T-34 von 269 500 Rubel im Jahr 1941 auf 193 000 und dann auf 135 000 reduziert.

Damit der T-34 mit den auf dem Gefechtsfeld auftauchenden deutschen Panzern (Panther und Tiger) mithalten konnte, wurde 1943 der Auftrag erteilt, eine durchschlagskräftigere Kanone in den Panzer einzubauen. Von den vier zur Verfügung stehenden Kanonen mit Kaliber 85 mm (D-5T, LB-1, S-50 und S-53) entschied man sich für die S-53, welche in einen neuen Turm (ursprünglich vorgesehen für den KW-85) integriert wurde.

Serienfertigung ab 1944

Die Serienfertigung des T-34/85 begann im Januar 1944, aufgrund der nicht abgeschlossenen Entwicklung der S-53 mussten die ersten Modelle (Januar–März 1944) noch mit der D-5T ausgerüstet werden; nach ihrer Fertigstellung wurde sie unter der Bezeichnung SIS-S-52 als Hauptwaffe des T-34/85 aufgenommen.

Die T-34-Produktion erreichte durchschnittlich 1300 pro Monat, das entsprach drei vollwertigen Panzerdivisionen. Während dem Zweiten Weltkrieg wurden fast 57 400 T-34 gebaut: 34 780 T-34 in mehreren Varianten mit 76.2 mm Kanonen in den Jahren 1940–1944 und weitere 22 609 des überarbeiteten T-34/85 in den Jahren 1944–1945.

Nach dem Kriegsende wurden in der Sowjetunion weitere 2701 T-34 gebaut, ab 1951 haben Polen und die Tschechoslowakei die Produktion in Lizenz wieder aufgenommen und weitere 1380 (Polen, 1951–1955) bzw. 3185 (Tschechoslowakei, 1951–1958) T-34/85 produziert. Die weltweite Produktion des T-34 beläuft sich auf rund 84 000 Fahrzeuge, was ihn zum meistproduzierten Panzer des Zweiten Weltkriegs und der zweitmeistproduzierten Panzer aller Zeiten macht.

12-Zylinder-Diesel

Der T-34 wurden von einem 12-Zylinder-Dieselmotor (W-2-34, 500 PS) angetrieben und erreichte eine Höchstgeschwindigkeit von 53 km/h; mit 16,2 PS/t war das Fahrzeug relativ wendig. Das Fahrwerk des T-34 basierte auf der bewährten Christie-Aufhängung der BT-Panzer, die Kette war mit 56 cm relativ breit und damit der Bodendruck mit 0.64 kg/cm² für einen mittel-

schweren Panzer verhältnismässig gering (Panzerkampfwagen IV, Ausf G, 0.82 kg/cm2) - durch die Kombination dieser Elemente war der T-34 den deutschen Panzern im weichen, schlammigen Boden deutlich überlegen.

Ein weiterer Vorteil war in den Wintermonaten das pneumatische Motorstartsystem, welches auch unter kältesten Bedingungen zuverlässig funktionierte.

Die Front- und Seitenpanzerung betrug 45 mm, während die Heckpanzerung aus Gewichtsgründen auf 40 mm reduziert wurde; die Bodenplatte war 15 mm, die Dachplatte 20 (Wanne) bzw. 16 mm (Turm). Durch die geneigten Panzerplatten, welche erstmals beim T-34 konsequent umgesetzt wurden, konnte mit weniger Material eine grössere Durchschlagsstrecke erreicht werden, zudem prallten gegnerische Granaten bei einem entsprechenden Auftreffwinkel an der Panzerung ab, ohne einen Effekt zu erzielen. Obwohl die Konstruktion gelungen war, zeigten sich Probleme vor allem bei der Fertigung, insbesondere bei den Plattenverbindungen und den Schweissnähten, sowie der verwendeten Stahllegierungen.

Wehrmacht bringt Panzer III/IV

Zu Beginn des Krieges konnte der T-34 weder durch die 3.7 cm Pak (L45), die 3.7 cm KwK 36 (L45) des Panzerkampfwagen III noch durch die 7.5 cm KwK 37 (L24) des Panzerkampfwagen IV wirksam bekämpft werden, und auch die ab 1940 beim Panzerkampfwagen III eingebaute 5 cm KwK 38 (L42) konnte dem T-34 nur an den Seiten und am Heck gefährlich werden. Erst mit der ab Frühling 1942 beim Panzerkampfwagen III, Ausf. J, eingebauten 5 cm KwK 39 (L60) und der ab Sommer 1942 beim Panzerkampfwagen IV, Ausf. F2/G, eingebauten 7.5 cm KwK 40 (L43, später L48) konnte die Wehrmacht dieses Ungleichgewicht beim Panzerduell zumindest teilweise ausgleichen.

In roter Farbe der Vorstoss der Roten Armee 1944, getragen vom T-34-Panzer. Zeitgenössisches Flugblatt.

Obwohl die Panzerung mit dem T-34/85 verstärkt wurde (Turmfront 90 mm), verlor der T-34 im weiteren Verlauf des Krieges seinen ursprünglichen Vorteil und war gegen Kriegsende den meisten deutschen Panzern deutlich unterlegen.

Der T-34/76 Modell 1940 verfügte über eine 76.2 mm L30 Kanone, ab dem Modell 1941 wurde die 76.2 mm L42 Kanone F-34 (77 Granaten) verbaut. Als Sekundärbewaffnung dienten zwei 7.62 mm Maschinengewehre vom Typ Degtjarjow DT (4420 Schuss). Damit war der T-34 zu Kriegsbeginn weit besser bewaffnet als alle anderen Panzer.

Als Mitte 1942 die deutschen Panzer mit stärkeren Panzerungen versehen wurden, verloren die F-34 einen Teil ihres Schreckens. Deshalb wurde der T-34 ab dem Frühjahr 1944 mit der 85 mm Kanone DT-5, später SIS-S-52 (56 Granaten), ausgerüstet. Durch den grösseren Turm stieg die Besatzung von vier auf fünf Mitglieder (Kommandant, Ladeschütze, Funker, Fahrer und der neue Richtschütze), der Munitionsvorrat der Maschinengewehre wurde auf 1955 Schuss reduziert.

Mit der neuen Kanone konnte der T-34 (vor allem mit Wolframgeschossen) auch einem Tiger oder Panther wieder gefährlich werden, erreichte aber nie mehr eine Überlegenheit, wie er sie noch zu Kriegsbeginn hatte.

Funk nur auf Stufe Kompanie

Der grosse Schwachpunkt des T-34 war seine mangelnde Führungsfähigkeit. Nur die Panzer der Kompaniekommandanten wurden aufgrund von Kosten und knapper Verfügbarkeit mit Funkgeräten ausgestattet, der Rest der Panzerbesatzungen signalisierte mit Flaggen.

Die Ausstattung mit Sichtgeräten für den Kommandant war mangelhaft (eine Kommandantenluke wurde erst mit dem Model 1943 eingeführt), auch Visierung und Entfernungsmesser der F-34 Kanone (entweder TMFD-7 oder PT-47) erlaubten bei weitem nicht die Treffergenauigkeit wie ihre deutschen Gegenstücke.

Aufgrund der Tatsache, dass der Kommandant gleichzeitig als Richtschütze agierte und sich daher nur ungenügend auf die Feuerführung konzentrieren konnte, schossen sich die Panzer eines Zuges oftmals auf das vom Zugführer markierte Ziel ein, womit der Zug die Feuerkraft von drei unabhängig arbeitenden Panzern verlor. Alle diese Punkte erschwerten die Fahrzeug- und Feuerführung erheblich, führten zu ungeordneten, wenig koordinierten Manövern und damit - trotz der technischen Überlegenheit in Mobilität, Panzerung und Feuerkraft - zu entsprechen hohen Verlusten.

Psychologischer Schock

Am 22. Juni 1941 startete Deutschland die Invasion der UdSSR. Die Existenz der T-34 und KV Panzer erwies sich als psychologischer Schock für die deutschen Soldaten, die erwartet hatten, einem minderwertigen Gegner gegenüberzustehen. Der T-34 war zu Beginn des Feldzuges jedem Panzer der Wehrmacht überlegen, die deutschen Pan-

Der T-34, eine der berühmtesten Kampfmaschinen der Militärgeschichte.

zerabwehrwaffen erwiesen sich gegen die schwere, schräge Panzerung des T-34 als weitestgehend wirkungslos - lediglich durch den Direktschuss mit 8.8 cm Flugabwehrkanonen oder 10.5 cm Feldgeschützen war der T-34 zu stoppen.

Die Rote Armee verfügte zu Beginn des Kampfhandlungen über 967 T-34 und 508 KV. Trotz der Überlegenheit im Bereich der Mobilität, Panzerung und Feuerkraft verloren die Sowjets 1941 fast 2300 T-34. Neben der unbestrittenen taktischen und operativen Überlegenheit der Wehrmacht, hatten die neuen Panzer vor allem mit technischen Problemen zu kämpfen - mehr als 50% der Ausfälle waren auf mechanische und konstruktive Mängel, allen voran bei Kupplungen und Getriebe, zurückzuführen.

Einkesselung der 6. Armee

Weitere Gründe für die hohen Verluste waren der desolate Zustand der Führung (teilweise bedingt durch Stalins Säuberungen des sowjetischen Offizierskorps 1937), eine fehlende Panzertaktik, der anfängliche Mangel an Funkgeräten und die ungenügende Ausbildung der Besatzungen. Vor allem auch aufgrund der hohen Produktionszahlen, mit denen die Verluste schnell ausgeglichen werden konnten, blieb der T-34 das Rückgrat der sowjetischen Panzertruppe und war massgeblich am sowjetischen Erfolg in der Abwehr der deutschen Sommeroffensive 1942 sowie der Einkesselung der deutschen 6. Armee in Stalingrad im Winter 1942 beteiligt.

Ab 1943 bildeten die Sowjets polnische und tschechoslowakische Exilarmeen, welche mit dem T-34 Modell 1943 ausgerüstet wurden. Der T-34 und der T-34/85 waren bis zum Kriegsende 1945 im Einsatz gegen die Wehrmacht.

Bei der Wehrmacht wurden ab Sommer 1941 auch Beutepanzer unter der Bezeichnung T-34 747(r) eingesetzt. Im Frühjahr 1943 besetzte die Waffen-SS das Traktorenwerk in Charkow, wo die Kriegsproduktion der T-34 weiterlief. Mit diesen ab Fabrik produzierten Panzern wurde unter anderem eine Abteilung der SS-Panzerdivision «Das Reich» ausgerüstet.

Einfall in die Mandschurei

Kurz nach Mitternacht am 9. August 1945 fiel die Rote Armee in die Mandschurei ein. Da das Gelände als unwegsam für gepanzerte Fahrzeuge angesehen wurde, wurden die Japaner von den angreifenden T-34/85 völlig überrascht und geschlagen.

Im Koreakrieg

Ein Panzerbrigade der Nordkoreanischen Volksarmee mit 120 sowjetischen T-34/85 führte im Juni 1950 die Invasion Südkoreas an. Weder die durch die amerikanischen Truppen verwendeten (aus dem Zweiten Weltkrieg stammenden) 2.36 Zoll Bazookas noch die 75 mm Kanone des M24 Chaffee Leichtpanzers konnten dem T-34/85 gefährlich werden.

Erst mit der Ausrüstung der Panzereinheiten mit den amerikanischen M4 Sherman, M26 Pershing und M46 Patton bzw. den britischen Comet und Centurion sowie der Einführung der 3.5 Zoll Bazooka bei den Panzerabwehrtrupps konnten die T-34 wirkungsvoll bekämpft werden. Während der begrenzten Intervention der Volkrepublik China in Nordkorea kamen auf chinesischer Seite beim letzten grösseren Panzergefecht nochmal in geringer Zahl T-34 und IS-2 zum Einsatz. Während den Kampfhandlungen in Korea 1950-1953 wurden durch amerikanischen Truppen insgesamt 97 T-34/85 abgeschossen.

Im angolanischen Bürgerkrieg

Einer der letzten modernen Konflikte, in welchem der T-34 in grösserem Umfang eingesetzt wurde, war der angolanische Bürgerkrieg. 1975 schickte die Sowjetunion im Rahmen der Unterstützung der laufenden kubanischen Militärintervention achtzig T-34/85 nach Angola, wo kubanische Panzersoldaten die angolanischen Streitkräfte am T-34 ausbildeten.

Die FAPLA (Forças Armadas de Libertação de Angola) begann am 9. Juni 1975 mit dem Einsatz von T-34/85 gegen die konkurrierenden Rebellenbewegungen UNITA (União Nacional para a Independência Total de Angola) und FNLA (Frente Nacional de Libertação de Angola). Nicht zuletzt aufgrund des militärischen Vorteils durch den Panzereinsatz setzte sich die FAPLA durch und stellte die erste Regierung des unabhängigen Angola.

Daneben wurde der T-34 seit seinem Erscheinen von den Mitgliedern des Warschauer Paktes, der Jugoslawischen Volksarmee, Ägypten, China (als Type 58 in Lizenz produziert), Finnland, Guinea, Guinea-Bissau, Jemen, Kongo, Kuba, Laos, Mali, Namibia, Nordkorea, Ukraine, Vietnam (chinesische Type 58), Syrien und Zypern eingesetzt.

Fast perfekte Kombination

Die Kombination von Mobilität, Schutz und Feuerkraft war beim T-34 fast perfekt gelungen: Er war bei seinem Erscheinen auch in jedem einzelnen der drei Bereiche führend, was ihn beim Ausbruch des Zweiten Weltkrieges allen Panzern der Achsenmächte und der Westalliierten überlegen machte. Ohne die eklatanten Mängel bei der Führungsfähigkeit wäre der T-34 wohl als die nahezu perfekte Panzerkonstruktion in die Geschichte eingegangen.

Bilder: Mehrere Archive

Plakat zum Film «T-34» des russischen Regisseurs Aleksey Sidorov.